

Braucht Afrika ein Konjunkturpaket?

Auftaktveranstaltung des *Berliner Afrika Forums* am 8. Februar 2010

■ Die Frage - „Braucht Afrika ein Konjunkturpaket?“ – diskutierten mehr als 30 Teilnehmer bei der Auftaktveranstaltung des *Berliner Afrika Forums* am 8. Februar 2010 gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten Hartwig Fischer (CDU) und Professor Robert Kappel, Präsident des GIGA German Institute of Global and Area Studies. Das Berliner Afrika Forum ist eine neue, gemeinsame Diskussionsreihe des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft, des GIGA German Institute of Global and Area Studies und der KfW Entwicklungsbank. Bei dem Forum sollen halbjährlich aktuelle Themen der wirtschaftspolitischen und unternehmerischen Entwicklung in Afrika diskutiert werden.

Positive Entwicklung in Afrika

Der afrikanische Kontinent präsentiert sich in Zeiten der Krise stärker als in vorherigen Negativzyklen waren sich der Bundestagsabgeordnete Fischer und Prof. Kappel bei dem vom Sprecher der Geschäftsführung der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft mbH (DEG) Bruno Wenn moderierten Gespräch einig. „In den letzten zehn Jahren hat Afrika ein starkes Wachstum verzeichnet“, hob Prof. Kappel hervor. Nach seiner Ansicht gibt es jedoch einige Defizite: „Afrika liegt bei der Integration der Märkte zurück und die Wirtschaft muss stärker diversifiziert werden“. Ein Konjunkturpaket kann in einer solchen Situation nicht helfen, zeigte sich der Wissenschaftler überzeugt, auch wenn die Investitionen in Afrika grundsätzlich erhöht werden müssten. „Das Investitionsklima muss verbessert werden“, zeigte sich der Wissenschaftler überzeugt. „Die Konzentration sollte auf die Infrastruktur liegen“.

Image Afrikas weiterhin negativ

Der Bundestagsabgeordnete Hartwig Fischer richtete den Blick auf die deutsche Perspektive. Sein Werben für Afrika sei nicht immer einfach angesichts des nach wie vor negativen Images Afrikas in Deutschland. „Wenn dann auch noch Botschafter Seitz Bücher veröffentlicht, dann wird es noch etwas schwieriger“, sagte er zur Erheiterung der Teilnehmer. Der ehemalige deutsche Botschafter Volker Seitz hat in seinem Buch „Afrika wird armregiert“ (2009) einen Bruch mit der bisherigen Entwicklungspolitik gefordert. Fischer setzt sich für eine Stärkung der Privatwirtschaft in Afrika ein und sieht vor allem in der Förderung des Klein- und Mittelstands eine Notwendigkeit. „Wir müssen in den Botschaften größere Wirtschaftsabteilungen haben“, warb der Politiker. Mehr Finanzmittel für Afrika sieht er nicht als Lösung. „Es gibt genug Mittel. In der DR Kongo gibt es zum Beispiel mit €2 Mrd. genug Gelder, aber diese Mittel liegen auf Halde“, beschrieb er das Problem, dass vorhandene Mittel häufig nur unzulänglich eingesetzt werden.

Intensiver Austausch

Im Anschluss an die beiden Impulsreferate von Fischer und Kappel entwickelte sich eine lebendig geführte Diskussion. Ein Vertreter des Bundesministeriums für Wirtschaft wies auf den Reichtum Afrikas hin und forderte vor allem eine effizientere Verwaltung und ein besseres Steuersystem für die afrikanischen Staaten. „Man muss differenzieren: Es gibt erfolgreiche Länder“, warnte Moderator Bruno Wenn vor einer Pauschalisierung. Die Forderung nach guter

Regierungsführung, geringerer Bürokratie und einer Stärkung des Mittelstands schlossen sich jedoch weitere Teilnehmer an, die diese Punkte durchaus als grundsätzliches Problem in Afrika sahen. „Wer Investitionen haben will, muss sich kümmern. Wir wollen sehen, dass die Länder bereit sind, sich anzustrengen“, äußerte ein Diskussionsteilnehmer seine Ansicht. Ein Mitarbeiter des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wies darauf hin, dass bereits heute ein partnerschaftlicher Dialog mit den afrikanischen Ländern stattfindet, der auch Forderungen enthält. Einen partnerschaftlichen Umgang pflegt auch die deutsche Wirtschaft. „Partnerschaft macht uns erst marktfähig“, sagte Hans W. Meier-Ewert, Geschäftsführender Vorstand des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft. „Wir registrieren ein deutlich wachsendes Interesse“, betonte er zudem. Die Diskussion machte deutlich, dass nicht ein Konjunkturpaket oder mehr Geld für Afrika die Probleme des Kontinents beseitigt, sondern eine bessere Regierungsführung, eine stärkere Förderung der Privatwirtschaft und ein partnerschaftlicher Austausch notwendig sind. Die Auftaktveranstaltung des *Berliner Afrika Forums* bot die seltene Gelegenheit eines intensiven Austauschs zwischen den für Afrika zuständigen Vertretern aus Ministerien, Politik, Medien, Verbänden und Stiftungen. Nach dem erfolgreichen Auftakt planen der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, das GIGA und die KfW Entwicklungsbank bereits das zweite Forum für den 27. September 2010.

Michael Monnerjahn